

# Ein Fall von Legenot beim Haushuhn, zugleich ein Beitrag zur Eischalenbildung

Autor(en): **Ziegler, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **66 (1924)**

Heft 23-24

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-593180>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

### 7. Pseudo-Dummkoller bei einem Pferde.

Ich wurde zu einem Pferde gerufen, das angeblich plötzlich erkrankt war. In einem engen kleinen Stalle befand sich dieser Patient. Viel Volk stand herum, aber zum Herausführen war niemand zu bewegen, denn das Pferd war sehr schwankend. Wohl oder übel musste ich es selbst herausführen. Kaum zum Stall heraus, fiel es wie vom Blitz getroffen auf das Pflaster und von Aufstehen war keine Rede mehr. Gemäss Aussage des Besitzers war das Pferd immer gesund gewesen und hatte noch am Morgen normal gefressen. Er konnte sich die Ursache gar nicht erklären. Puls und Temperatur waren normal. Ich liess den Kopf mit einer Giesskanne begiessen und spritzte Arecolin. Am andern Morgen war das Pferd gemäss Bericht des Besitzers wieder normal und ich ziemlich stolz auf meine Kaltwasser- und Arecolintherapie. Weniger stolz war ich 14 Tage später, als mir der Besitzer folgendes mitteilte: An dem Unglückstage habe er das Pferd seinem Nachbar geliehen. Dieser habe ihm soeben gestanden, dass er diesem Pferde wegen eines Kolikanfalles eine Flasche Schnaps eingeschüttet habe. Das Pferd hatte also einen Rausch. Aber 14 Tage lang hatte der gute Nachbar sein Geheimnis bewahrt.

---

### Ein Fall von Legenot beim Haushuhn, zugleich ein Beitrag zur Eischalenbildung.

Von Prosektor Dr. H. Ziegler in Bern.

Das Unvermögen, das fertig ausgebildete Ei zu legen, ist eine bekannte Erscheinung bei unserm Hausgeflügel. Der Praktiker, der in städtischen Verhältnissen und in Industriebezirken zu tun hat, wird wohl schon der sogenannten Legenot der Hühner begegnet sein. In der Wiener tierärztlichen Monatschrift vom Juni 1922 berichtet Benesch ausführlich darüber, sowie über deren erfolgreiche Behandlung.

Ich selbst hatte zufällig Gelegenheit, einen eigenartigen Fall von Legenot bei einem Huhn zu beobachten. Er scheint mir als kasuistische Mitteilung geeignet und für die Schalenbildung von Bedeutung zu sein.

Es handelt sich um ein zweijähriges Tier der amerikanischen Leghornrasse, das unserm Institutsabwart gehörte und das mir dieser eines Tages zur Untersuchung brachte. Anamnetisch

konnte ich von ihm ermitteln, dass das Tierchen seit einigen Tagen schon ein etwas getrübtetes Allgemeinbefinden verbunden mit geringerer Fresslust zeige und wahrscheinlich nicht „legen“ könne. Bei der Untersuchung fiel der stark aufgetriebene Hinterleib besonders in die Augen, von einem Kloakenvorfall war nichts zu sehen. Durch Palpation der Bauchgegend konnte ich ein Ei von normaler Grösse und Festigkeit konstatieren, das aber in der Bauchhöhle zu liegen schien, da es eine auffallend grosse Beweglichkeit zeigte und niemals gegen die Kloake vorgetrieben werden konnte. Des weitern liess sich in der Bauchhöhle flüssiger und harter, unregelmässig geformter Inhalt nachweisen. Die Prognose war sehr ungünstig zu stellen, da ich annehmen musste, dass ein Eileiterriss vorliege. Das Tier wurde getötet und die Sektion ergab kurz folgendes:

Aus der Bauchhöhle quoll eine trübe, gelbe, mit Gerinnseln vermengte, aber nicht übelriechende Flüssigkeit (ausgeflossenes Eigelb). Der Ovidukt ist stark vergrössert (physiologisch), jedoch leer und vollständig intakt. Zwischen den Darmschlingen liegen zerdrückte Kalkschalen und geplatzte Schalenhäute, beide lassen Reste von Inhalt erkennen. Ferner kommt ein in der Schalenhaut befindliches Riesenei zum Vorschein, das jedoch bei der Herausnahme springt und dabei zwei Dotter austreten lässt. Das schon bei der klinischen Untersuchung festgestellte, normalgrosse und unversehrte Ei besitzt eine häutige Umhüllung, die der Kalkschale aussen anliegt, ohne aber mit ihr verwachsen zu sein, und die sich bei näherem Zusehen als doppelblättrige Schalenhaut erweist. Im ganzen waren es acht Eier, die teils unversehrt, teils zertrümmert, teils von einer Kalkschale, teils nur von einer Schalenhaut umgeben frei in der Bauchhöhle lagen. Schliesslich ist noch die abnorme Fettablagerung an der Bauchwand und in der Muskulatur (Fettleibigkeit) und in den Organen (Fettleber) zu erwähnen.

Aus dem eigenartigen, höchstinteressanten Befund lassen sich folgende Schlüsse ziehen:

1. Die abnorme Fettablagerung (Fettleibigkeit) kann zur Ursache der Legenot unseres Hausgeflügels werden.

2. Die frei in der Bauchhöhle liegenden Eier müssen durch rückwärtsverlaufende Kontraktionen der Eileiterwand hieher gelangt sein; dafür spricht der intakte Eileiter, ferner das von einer „sekundären“ Schalenhaut umgebene Ei in der Kalkschale. Mit Benesch finde somit auch ich die Ansicht von Kitt bestätigt, wonach der Ovidukt imstande ist, durch antiperistaltische

Bewegungen seinen Inhalt nach der Bauchhöhle hin zu entleeren.

3. W. v. Nathusius, der eifrigste Forscher auf dem Gebiete der Eischalen und ihrer Bildung, vertritt in einer Reihe von interessanten Arbeiten die Ansicht, dass es bei der Schalenbildung sich um eine Selbstdifferenzierung der Eizelle im Eileiter handle, die Eischalen also als Neubildungen aus ihr hervorgegangen seien, indem die Sekrete, die von der Eileiterwand stammen, allerdings als Stoff verwendet werden, jedoch nicht bloss mechanisch apponiert, sondern assimiliert werden. In unserm Fall aber, wo um ein fertigtentwickeltes Ei von neuem eine Schalenhaut ausgebildet werden konnte, die organisch in keinem Zusammenhang mit ihrer Unterlage steht, scheint die Sache für eine mechanische, appositionelle Entstehungsweise zu sprechen.

## Literarische Rundschau.

**Die Gasödeme unserer Haustiere.** Von Prof. Dr. Miessner und Dr. Albrecht. (Aus dem hygienischen Institute der tierärztlichen Hochschule Hannover.) Deutsche tierärztl. Wochenschrift Nr. 31, 1924.

III. Gasödeme beim Pferde. Die Untersuchungen gehen darauf hin, die drei klassischen Gasödembazillen: Rauschbrandbazillus, Pararauschbrandbazillus und Fränckelscher Gasbrandbazillus (Ref. Schweiz. Arch., Nr. 11, 1924) auch beim Pferde nachzuweisen.

Eingangs folgt ein geschichtlicher Rückblick über Gasödeme im allgemeinen, dann über den Rauschbrand bei Pferden. Im allgemeinen gilt die Ansicht, dass beim Pferde Rauschbrand nicht vorkomme. Verf. beweisen eingehend, dass die bisherigen Untersuchungsmethoden zu ungenügend waren, um diese Ansicht zu begründen. Erst das Zeisslersche Kulturverfahren ermöglichte eine genaue und einwandfreie Differenzierung der Gasödembazillen.

In zwei untersuchten Fällen fanden die Autoren Rauschbrandbazillen neben Pararauschbrandbazillen beim Pferde.

Pararauschbrand oder wie er früher hiess malignes Ödem ist beim Pferde besser bekannt. Das Pferd ist dafür sehr empfänglich. Spontanerkrankungen sollen charakteristisch sein. Verf. fanden Pararauschbrand einmal spontan und fünfmal nach Verletzungen (Kastration, Injektionen).

Über den Fränckelschen Gasbrand ist wenig bekannt, da bis jetzt eine richtige Diagnose unmöglich war. Verf. beschreiben